

Bisher unbekannter Verstorbener in Nahtoderfahrung richtig erkannt

Der Bericht des Psychotherapeuten Dr. Terpeluk lautet mit geringen redaktionellen Änderungen folgendermaßen (Terpeluk 2023):

Eine 19-jährige Patientin von mir war durch einen Verkehrsunfall in einen klinischen Todeszustand gekommen. Sie berichtete mir danach aus ihrer **Nahtoderfahrung** von einer Begegnung mit ihrer verstorbenen Großmutter und einer anderen, männlichen Gestalt, die sie telepathisch als Sohn dieser Großmutter wahrgenommen hatte. Sie kannte diesen Mann nicht und dachte, sie habe sich diese Dinge eingebildet. Ich klärte sie über Jenseitsbegegnungen auf und ermunterte sie, ihren (noch lebenden) Vater, dessen Mutter sie in ihrer Nahtoderfahrung gesehen hatte, einmal zu fragen, ob es außer den ihr bekannten noch weitere Mitglieder in seiner Familie gab. Als der Vater ihr ein Fotoalbum aus seiner Kindheit zeigte, erkannte sie seinen früh verstorbenen Bruder als den fremden Mann, den sie bei der Großmutter gesehen hatte. Über den verstorbenen Bruder des Vaters war nie gesprochen worden, weil sein Todeszeitpunkt weit vor der Geburt der Patientin lag.

Meine Beurteilung

Dieser Fall hat eine gewisse Ähnlichkeit mit den sog. „**Peak-in-Darien-Fällen**“. Dort geht es um Sterbende, die einen bereits Verstorbenen sehen, von dem sie aber annehmen, er sei noch am Leben. Im vorliegenden Fall geht es um eine „beinahe Gestorbene“, die einen bereits Verstorbenen sieht, von dessen Existenz sie nichts weiß. In beiden Fällen kann man nicht damit argumentieren, der Betroffene habe nur etwas erinnert und halluziniert.

Skeptiker werden behaupten, die Patientin habe sehr wohl von dem Onkel gewusst, dies aber wieder vergessen gehabt. Daher könne man eine Halluzination annehmen. Dieserart gestreutem Zweifel setze ich meine (willkürliche) Behauptung entgegen, die Skeptiker hätten damit nicht recht. So steht dem destruktiven Zweifel ein gleichgewichtiger konstruktiver Ansatz entgegen. Eine Entscheidung bleibt offen.

Ob der Todeszeitpunkt tatsächlich weit vor der Geburt der Patientin lag, wollte ich vom Autor wissen und nahm daher Rücksprache mit ihm. Erfreulicherweise erhielt ich eine Antwort. Sie lautete: 10 Jahre.

Die Erkennung des Onkels basiert auf einem Foto. Das ist nur vorstellbar, wenn die Patientin in ihrer Nahtoderfahrung Gesicht und/oder typische Kleidung gesehen hat. Weil von einem frühen Tod und gleichzeitig einem Mann die Rede war, wollte ich vom Autor noch wissen, ob der Onkel alt genug geworden war, um über ein Foto von einem Mann sprechen zu können. Die Antwort: Der Onkel starb mit 20 Jahren.

Wenn das Foto aus den Kindertagen des Vaters stammt, also z. B. als er 10 Jahre alt war und sein Bruder mit 20 Jahren starb, so waren die Geschwister 10 Jahre auseinander – eine lange Zeit, aber auch hier – wie in den beiden vorangegangenen Absätzen – kein Argument für Zweifel an der Glaubhaftigkeit oder der spiritistischen Interpretation des Berichts.

Die Entscheidung für eine der beiden Erklärungsmöglichkeiten überlasse ich Ihnen, lieber Leser.

Literatur:

Terpeluk, Viktor (2023) Nahtoderfahrung und mediale Durchsagen: Wie kann man psychotherapeutisch damit umgehen?, in Bewusstseinswissenschaften, Heft 2, 29. Jahrgang, ISSN 2193-6714, S. 5-13

